Der Hinduismus

ENTSTEHUNG: Als arische Stämme (Indogermanen!) um 1500 v. Chr. in Nordindien eindrangen, vermischten sich die religiösen Vorstellungen der Arier mit denen der eingesessenen Bevölkerung. Der Hinduismus ist also das Ergebnis einer langen religiösen Entwicklung in Indien. Die heiligen Schriften der Hindus, die Veden (=Wissen), sind der Niederschlag uralter religiöser mündlicher Überlieferung der Arier.

DER HINDU-GLAUBE: Es ist schwer, den Hindu-Glauben darzustellen, denn der Hinduismus ist keine Religion, der man durch Glauben an bestimmte Gottheiten angehört. Hindu ist man von Geburt an (Siehe unten: Karma!) durch Zugehörigkeit zu einer Kaste!

DIE KASTEN: Das Kastenwesen geht auf die Zeit der arischen Einwanderer zurück. Die Arier wollten durch die Kastenbildung ihre Stellung als Herrenschicht gegenüber den auf sehr niedriger Kulturstufe stehenden Einheimischen sichern (Heirats- und Speiseverbot). Die Nachkommen der Einheimischen sind die **Kastenlosen oder Parias** (= die Unberührbaren).

Die Herrenschicht gliedert sich in vier Haupt-Kasten: Kaste der Brahmanen = Priester, religiöse Lehrer; Kaste der Kshatriyas = Krieger und Adelige; Kaste der Vaishyas = Kaufleute, Bauern und Handwerker; Kaste der Shudras = unterworfene Bauern und Arbeiter mit niedrigen Tätigkeiten. Heute existieren 3000 Kasten und Unterkasten. Seit 1950 ist laut indischer Verfassung die politische, berufliche und gesellschaftliche Diskriminierung der Kastenlosen zwar verboten, im Alltag bestehen die Unterschiede aber meist weiter.

GOTTESVORSTELLUNG: Der Hindu lässt alles gelten: den Glauben an ein höchstes Wesen und die Vielgötterei bis herab zu primitivem Dämonen- und Geisterglauben, Zauberei, Gestirn-, Pflanzen- und Tierkult. Der Hinduismus ist ein Dschungel der Religionen.

Wenn der Hindu von dem höchsten all-einigen Gott spricht, meint er keine Person, sondern ein **unpersönliches** allumfassendes göttliches ES, **das Brahman**, den unerforschlichen Geist des Alls. Er ist die einzige Wirklichkeit. Das Brahman ist der Urgrund aller Dinge; alles in der Welt ist nur Erscheinungsform dieses Brahman: Götter, Menschen, Tiere, Pflanzen, Steine, Naturerscheinungen. So wird verständlich, dass der Hindu alles, Dinge und Lebewesen, als Götter verehren und zugleich an ein höchstes Wesen glauben kann. Die wichtigsten göttlichen Erscheinungsformen des Brahman sind: **Brahma**, der Weltschöpfer, **Vishnu**, der Welterhalter und **Shiva**, der Weltzerstörer. In der Volksreligion ist Brahma vergessen, während Vishnu und vor allem Shiva in höchstem Ansehen stehen. Der tanzende Shiva bringt Unheil, Not, Verderben und Tod; er wird aber auch als Gott des Segens und des Heiles verehrt. Ähnlich wie seine Gemahlin Kali unter dem Namen Durga als wilde, grauen- und schreckenerregende, und unter dem Namen Uma als Schöheitsgöttin voll Güte und Milde gefeiert wird. Tiergottheiten sind der elefantenköpfige Gott der Weisheit, Ganesha, und der Affengott Hanumat, dessen Nachkommen, die Affen, in eigenen Tempeln abgöttisch verehrt werden. Daneben werden noch Tausende (manche schätzen 300 Mio.) anderer Gottheiten verehrt, wie etwa die Göttin Ganges als heiligster Fluss Indiens. Das heilige Tier schlechthin ist die Kuh. "Die Kuh ist ein Gedicht der Barmherzigkeit, sie ist die Mutter von Millionen indischer Menschen" (Gandhi).

WIEDERGEBURT UND ERLÖSUNG :

Der Hindu glaubt, dass alles Leben dem Werden, Vergehen und der ständigen Wandlung zu immer Höherem unterliegt. Im Sansara, dem Kreislauf der Seelenwanderungen und Wiedergeburten, geht die Seele in eine Reihe von Daseinsformen ein: in Pflanzen, Tiere, Menschen und Götter. Jede Tat des Menschen verleiht seiner Seele eine gute oder böse Prägung: das Karma. Der Dharma, das Weltgesetz, wacht über die gerechte Vollstreckung des Karma: Ein ”Konto” mit guten Taten sichert eine höhere Stufe bei der folgenden Wiedereinkörperung. Ein ”Konto” mit schlechten Taten kann den Rückfall in eine niedere Daseinsform bedeuten. In der Lehre von der Seelenwanderung ist die große Ehrfurcht vor jedem Lebewesen begründet.

Erst wenn der Mensch erkannt hat und weiß, dass sein Innerstes, der Atman, mit dem unpersönlichen Brahman eins ist und sagen kann "aham brahma asmi" (Ich bin das Brahman), werden alle Taten des Menschen zunichte, und er wird vom ewigen Strom der Wiedergeburten, erlöst und geht ins Brahman ein. "Alle Menschen, die an ihrem Leib, ihrem Gut, ihrem Weib und an anderen Besitztümern hängen, werden geboren und sterben - wehe ihnen! - vom Nichtwissen verblendet." (Aus: "Pretakalpa", einer religiösen Hinduschrift)

Unterschied zum Christentum: Für viele Hindus ist diese Welt nur trügerische Scheinwirklichkeit, d.h. ”**Maya”**, der man keine Beachtung zu schenken braucht. Wichtig ist, sich von ihr zu lösen, sich aus ihr zu befreien. Der Kerngedanke des Christentums dagegen ist, dass Gott diese Welt geschaffen hat, sie ist kein Schein, sondern gottgewollte Wirklichkeit. Mehr noch, Gott ist Mensch geworden und Teil dieser Welt geworden. Für den Hindu dagegen ist die wahre Wirklichkeit nur das Brahman. (Auswirkungen!)

Hindu: Ich bin getragen vom unpersönlichen Allganzen. Tod ist ein Verwehen im unpersönlichen Brahman.

Christ: Ich bin geborgen in der Liebe Gottes, den ich mit Jesus "unseren Vater" nenne. Der Tod ist nicht ein Verwehen, sondern das Tor ins ”Haus des Vaters”, wo der Mensch seine Erfüllung findet.